

Ansprache

Volker Kieber

Bürgermeister der Stadt Bad Krozingen

anlässlich des

Tags des Gedenkens an die Betroffenen der Corona-Pandemie

am 18. April 2021

- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

auf Initiative von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier begehen wir heute – hier, im Kurpark – eine nationale Gedenkfeier. Ein nationales Gedenken für die in der Corona-Pandemie Verstorbenen.

Als Bürgermeister der Stadt Bad Krozingen habe ich mich – gemeinsam – mit unserer katholischen und evangelischen Kirchengemeinde auf den Weg gemacht und diese Gedenkfeier für unsere Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger gestaltet.

Unsere Initiative soll Trostspender sein
für die Hinterbliebenen,
für die Betroffenen.

Den Worten von Martin Luther folgend

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“

schaffen wir – hier, im Kurpark – einen bleibenden Ort des Gedenkens.

Einen öffentlichen Platz für
Trauer
Anteilnahme
und Innehalten.

Corona steht für Verlust.

Von Müttern, Vätern, Angehörigen.

Von Menschen, die aus dem Leben gerissen wurden.

Von Menschen, deren Tod eine klaffende Lücke hinterlässt.

Es sind Menschen, von denen viele in Einsamkeit gestorben sind, die Angehörige und Freunde zurücklassen. Menschen, die daran verzweifeln, dass sie sich nicht von ihren Liebsten verabschieden konnten.

Gemeinsam wollen wir der Verstorbenen gedenken und in Würde Abschied nehmen.

Wir wollen an die Hinterbliebenen denken und ihnen zeigen, dass wir sie mit ihrem Leid und Schmerz nicht alleine lassen.

Corona hat unser aller Leben verändert!

Sowohl das der vielen älteren oder auch kranken Menschen, als auch dass der jungen Menschen, die von der Pandemie in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung beeinträchtigt werden.

Zu den besonders Betroffenen zählen auch die Beschäftigten in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen in unserer Stadt.

Ebenso die Erzieherinnen und Erzieher,
die Lehrkräfte sowie
das Personal in den sozialen oder kirchlichen Einrichtungen,
das Personal in der Stadtverwaltung
oder auch bei den Rettungsdiensten.

Und auch die große Gruppe von Unternehmern, Gewerbetreibenden und Gastronomen dürfen wir nicht vergessen, von denen viele in ihrer Existenz bedroht sind.

Tagtäglich stellen sich diese Menschen den Herausforderungen im Sinne der Gemeinschaft! Sie retten, helfen und unterstützen, sie organisieren und suchen nach Lösungen.

Auch an diese Menschen wollen wir heute denken und Ihnen zurufen: Danke für Euren Einsatz – Danke, dass es euch gibt!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

lassen Sie uns den heutigen Tag sowohl als einen Tag des Abschiednehmens und der Trauer, aber auch als einen Tag der Hoffnung und der Zuversicht begehen.

Corona hat uns gezeigt, wie verletzlich wir sind. Corona hat uns aber auch wieder gelehrt, wie wichtig Zusammenhalt und gegenseitige Rücksichtnahme sind.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

gelebte Solidarität, das konnte ich auch in unserer Stadt in den letzten Monaten erleben und dafür bin ich sehr dankbar.

Das Wort Gemeinschaft hat durch die Pandemie für viele von uns wieder an Bedeutung gewonnen und ich würde mir wünschen, dass wir uns des Wertes dieser Gemeinschaft über die Pandemie hinaus bewusst bleiben.

Der Schriftsteller Ludwig Thoma hat einmal gesagt:

„Es gibt Berge, über die muss man hinüber, sonst geht der Weg nicht weiter“.

Corona ist unser Berg, über den wir gemeinsam gehen müssen. So viele Menschen sind an oder wegen Corona gestorben. Die Erinnerung an Sie sollte unser Ansporn für den Aufstieg sein.

Und auch wenn wir manchmal unendlich müde sind und denken, wir schaffen das nicht mehr.

Wenn wir Angst haben und wenn wir den Glauben an den Sinn der Vorgaben und Maßnahmen verlieren, dann müssen wir uns immer vor Augen halten: Wie in einer Bergsteiger-Seilschaft kann keiner ohne den anderen den Gipfel und damit den Weg dahinter erreichen.

Die nun hoffentlich bald flächendeckend möglichen Impfungen sind die Steigeisen, die uns den Aufstieg leichter machen. Aber es liegt an jedem Einzelnen von uns, daran mitzuarbeiten, dass wir das Ziel – den Weg hinter dem Berg und damit das Ende der Pandemie - auch tatsächlich erreichen.

Wir alle sind durch ein Seil miteinander verbunden – dass dieses Seil nicht reißt, dafür tragen wir gemeinsam die Verantwortung!

Ich übergebe nun das Wort an Herrn Pfarrer Rolf Kruse von der evangelischen Kirchengemeinde.